

seine Aufmerksamkeit schenken. Zu wünschen wären ähnliche redaktionskritische Untersuchungen zum übrigen Gleichnisstoff bei Lk, weil sie Theologie und Aktualität des Lk unserer Zeit näher brächten und die Antwort des Glaubens vertieften.

St. Pölten

Ferdinand Staudinger

KNOCH OTTO, *Der Geist Gottes und der neue Mensch*. Der heilige Geist als Grundkraft und Norm des christlichen Lebens in Kirche und Welt nach dem Zeugnis des Apostels Paulus. (Geist und Leben, Studien zur Verwirklichung der christlichen Botschaft). (269.) KBW Stuttgart 1975. Kart. DM 28.—.

Angesichts der Hilflosigkeit der meisten Christen im Umgang mit den Glaubensaussagen über den Hl. Geist, nicht zuletzt infolge mancher einseitiger Auffassungen über Taufe, Firmung und Amt, möchte der Passauer Exeget in diesem für weitere Kreise bestimmten Buch die urkirchliche Erfahrung, wie sie in den Briefen des Apostels Paulus ihren Niederschlag gefunden hat, freilegen, um auf diese Weise zu helfen, „für das Leben der Gemeinde, ihre Gottesdienstfeier, die gegenseitige Verantwortung ihrer Mitglieder wie auch für den Lebensvollzug eines jeden Christen Grundlegendes wieder zu sehen bzw. neu zu entdecken, zurückzugehen und weiter zu entfalten auf die Gegebenheiten des Heute hin“ (226). Nach einer kurzen Einleitung bietet K. zunächst einen Abriß des Lebens Pauli (21—45) und legt dann im Hauptteil „das Wirken des Geistes Gottes und Christi“ nach den Aussagen der Paulusbriefe dar (46—225). Die Kapitel dieses Teiles tragen die Überschriften: A. Die theologischen Voraussetzungen der Geistaussagen des Paulus. B. Der Geist Gottes als Grundkraft und Norm christlichen Lebens. C. Der Geist Gottes als Lebensprinzip der christlichen Gemeinden: Die „Gaben“ des Geistes. D. Der Gottesdienst und das Leben in den paulinischen Gemeinden. — K. fügt dem breitangelegten Hauptteil noch in dem Schlüsseleil „Ansätze für eine Erneuerung der Kirche und des Christseins aus dem Geist Gottes: Ausblick“ (226—239) seinen Darlegungen entsprechende Texte aus dem II. Vatikanum und einen kurzen Hinweis auf die grundsätzlich positiv beurteilte Charismatische Bewegung unserer Tage bei. In den am Ende des Buches beigefügten Anmerkungen finden interessierte Leser sehr wertvolle Belege und weiterführende Literaturangaben. Der von den Hgn. der Reihe „Geist und Leben“ angesprochene Leserkreis wird für diese solide, übersichtliche und verständliche Darlegung dankbar sein. Die ausführliche Zitation der biblischen Texte erspart dem Leser das Nachschlagen und macht ihn aufmerksam auf die Fülle der biblischen Aussagen. Allerdings stellt sich dem Rez. dabei die Frage, ob die Fülle (vor allem auch die Länge) der Zitate tatsächlich immer zum bes-

seren Verständnis der Aussagen hinführt, da doch die einzelnen Texte selbst oft einer Auslegung bedürfen, zumal keineswegs alle Texterklärungen einzig möglich sind. Ob es dem Anliegen des Buches nicht besser entsprochen hätte, einige wenige Aussagen ausführlicher zu erklären und in ihrer Bedeutung für heute aufzuzeigen? Wenn K. schreibt, der Glaube sei keine Wirkung des Geistes (56), so dürfte dies vor allem im Hinblick auf den von K. mehrfach zu Recht herangezogenen Text 2 Kor 4, 6 nicht haltbar sein oder zumindest eine Differenzierung erfordern. S. 79 zitiert K. mehrfach die Aussage von Gal 5, 22, indem er gegen den Wortlaut des Textes „Frucht des Geistes“ von „Früchten des Geistes“ spricht (Paulus dürfte den Werken des Fleisches 5, 19 nicht zufällig „die Frucht des Geistes“ gegenüberstellen). Übrigens könnte gerade diese Stelle auch herangezogen werden, wenn es darum geht (z. B. S. 186), Kriterien für die discretio spirituum zu nennen. Sehr bedauerlich ist, daß K. zu Beginn seines Buches die verbreitete Redeweise „von der dritten göttlicher Person als dem unbekannten Gott gerade im christlichen Raum zu sprechen“ als berechtigt anführt. Es handelt sich dabei um einen — leider durch Prediger immer wieder angestellten — Unfug; denn schließlich ist der Hl. Geist kein dritter Gott!

Wien

Josef Weismayer

PESCH RUDOLF/SCHNACKENBURG RUDOLF (Hg.), *Jesus und der Menschensohn*. (F. S. f. A. Vögtle) (488.) Herder Freiburg 1975. Linson DM 72.—.

Festschriften gelten oft als „Friedhöfe schöner Ideen“. Dies kann man mit Sicherheit nicht von dieser für Anton Vögtle zum 65. Lebensjahr erstellten Schrift behaupten; denn die Hg. haben es gewagt, die Beiträge (von den Ausnahmen K. Lehmann und O. Kaiser abgesehen) auf Untersuchungen zum Thema „Menschensohn“, dem das besondere Interesse des Jubilars gilt, einzuschränken. Auf diese Weise ist nicht nur eine Sammlung von Aufsätzen entstanden, die über den neuesten Stand der Forschung informiert, sondern überdies die Forschung selbst weiter führt und zu neuen Untersuchungen anregt. Wie bedeutsam dieses Werk für die neuere Exegese und die darauf fußende Systematik und Verkündigung ist, geht aus dem Überblick über die dem Rezensenten besonders auffallenden und anregenden Ergebnisse hervor. Während P. Weimar in sorgfältiger Weise auf die lange Entstehungsgeschichte der Menschensohnaussagen von Dan 7 (ursprünglich die Beauftragung eines himmlischen Wesens aus dem Umkreis Gottes in der himmlischen Ratsversammlung; später eine himmlische Entsprechung des eschatologischen Gottesvolkes, Gabriel?) ein geht — in die gleiche Richtung weist der ausführliche Beitrag von K. Müller —, konzentriert sich A. Deißler, der von einer Aufhel-